

Zur Belagerungsmauer von Plataiai

Auf meine Ausführungen zu Thuk. III 21 über die Belagerungsmauer von Plataiai in dieser Zeitschrift 93, 1950, 379f., hat O. Walter in La Nouvelle Clio 3, 1951, 297 f., ausführlich geantwortet. Das Gespräch hat sich totgelaufen, da er das τεῖχος mit den beiden περιβολοι in 16 Fuß Abstand nach wie vor als zwei konzentrische Mauern auffaßt, ich aber als eine 16 Fuß starke Mauer mit zwei Verteidigungsfronten. Es muß dem Leser überlassen bleiben, zu dem Problem Stellung zu nehmen, und ich möchte abschließend nur noch die hauptsächlichsten Argumente Walters einer kurzen Betrachtung unterziehen.

Mit Recht tritt Walter dafür ein, daß τεῖχος im übertragenen Sinne auch mehr als nur eine Mauer bezeichnen kann. Neben seinen Beispielen bezeugen das auch Namensbildungen, wie Neonteichos in Aeolien. Gerade so versteht der Dichter Ovid Met. VI 179 unter 'moenia' die ganze Stadt Theben, aber auch der sehr prosaische Plinius N. H. III, 66 das Gebiet der vierzehn Regionen Roms, das damals überhaupt nicht befestigt war. Aber das Beispiel And. I 45, der die beiden langen Mauern von Athen zum Hafen τὸ μακρὸν τεῖχος nennt, ist mir sehr willkommen, weil es klar sein dürfte, daß ein General und Historiker bei der Darlegung irgend welcher kriegerischer Vorgänge diese Mauern nicht einfach mit τεῖχος, noch weniger die einzelnen mit περιβολος bezeichnen könnte: das wäre falsch und mißverständlich, und das Gleiche gilt auch für Plataiai.

Walter lehnt meine Berufung auf Philo Mech. 80 ab, der Lehmziegelmauern von 15 Fuß Stärke mit φυλακτήρια nennt, als ideale Forderung eines etwa 100 Jahre jüngeren Theoretikers, übersieht aber, daß Milet nur 20 Jahre nach Plataiai eine ebenso starke Mauer aus Stein besaß (Milet II 3, 13f., 37f., 120f.), und daß sein Beispiel von Alesia fast 400 Jahre jünger ist. Ebenso soll Herakleia a. L. mit seinen Zweifrontenmauern (Milet III 2, 44) nicht gelten, weil es keine ringförmige Anlage war: ihre Funktion für beiderseitige Verteidigung ist trotzdem genau dieselbe. Es ist richtig, daß eine ein-

fache Lehmziegelmauer auch schwächer sein und bis auf 2.40 m hinabgehen konnte, denn schließlich hatten die über mannshohen Steinsockel ja den Angriff aufzuhalten. In unserem Fall gab es weder einen solchen Sockel noch die Gefahr eines schweren Angriffs, aber das Material erfordert eine gewisse Stärke. Walter möchte als Gesamtbreite der Anlage etwa $7\frac{1}{2}$ m annehmen, was für seine Mauern, die natürlich gleich stark sein müßten, nur je 1.40 m ergibt. Das ist zu wenig, weil eine solche Mauer selbst mit auf Händen herangeträgten Sturmbalken ingerannt werden kann; ferner muß eine Epalxis ebenso wie die Turmwände eine Stärke von etwa 1 m haben, sodaß der Wehgang nicht mehr auf der Mauer liegen würde, sondern auf der Balkendecke der οικήματα: von zwei Mauern dürfte nicht mehr die Rede sein, sondern nur noch von Wänden der Kasematten. Gewiß nehme ich für diese und für die Türme auch keine stärkeren Wände an, allein die οικήματα lagen sicher erst in gewisser Höhe über einem massiven Sockel und waren von oben zugänglich.

Über die Ausdehnung der Belagerungsmauer läßt sich ein genügend klares Bild machen. Auch E. Kirsten (PWRE XX 1, 2277 f., Plan 2265/66) hält es für sicher, daß die Stadt damals nicht auf der Höhe im Süden gelegen war, sondern im Nordwesten, etwa im Umfang des byzantinischen Städtchens. Dieses hat eine elliptische Gestalt von 1250 m Umfang; bei einem Abstand von höchstens 75 m würde die Zernierungsmauer eine Länge von 1700 m haben. Die Türme, nach Thukydides, einfache Häuschen auf der Mauer, standen im Abstand von 10 ἐπάλλξεις, was leider kein Maß ergibt, doch darf man wohl an eine Pfeilschußweite denken, woraus sich 40 Kurtinen ergeben. Nach Walter hätten auch die Türme $7\frac{1}{2}$ m Seitenlänge; sie beanspruchen gegen 300 m Länge, wobei für die Mauern 1400 m verbleiben, die bei 4.70 m Abstand als Unterkünfte ausgebaut wären. Sie fassen bequem 2800 Mann, wozu in den Türmen für weitere 400 Platz wäre, Zahlen, die weit über den Bedarf hinausgehen. An Deckenbalken wären 1400, in den Türmen weitere 200 erforderlich, zusammen 1600 Stück von je $5\frac{1}{2}$ m Länge. Dazu genügen nicht die viel zu kurzen Palisaden von der ersten Einschließung, wie Walter vermutet, sondern ebenso viele neu geschlagene Baumstämme. — Nach meiner Rekonstruktion haben Kasematten wie Türme nur gegen 2.70 m Weite und können die Palisaden gut verwenden; die Kasematten, ἐπτάκλινα nach den Normen Philo's, böten Platz für 280, die Türme für nicht mehr als je 3, zusammen für 120 Mann, und die gesamte Besatzung der Mauer von etwa 400 Mann entspricht durchaus den Erfordernissen, wozu dann noch die Reserve von 300 Mann käme.

Walter beanstandet meine Erklärung von περιβολος als Mauerfront, weil unbelegbar, und hält seine als Mauerring für vollkommen gesichert. Davon kann nicht gut die Rede sein, da auch sie nur hier angenommen, sonst aber ebenso unbelegbar ist. περιβολος kann vielmehr der Wortbildung nach gut ein Dutzend von grundverschiedenen Bedeutungen haben, was von jedem Wörterbuch bestätigt wird, und ist folglich ein sehr allgemeiner Ausdruck: es fragt sich nur, welche übertragene Bedeutung im vorliegenden Fall angebracht ist.